

Mögliche Themen für Bachelor- und Masterarbeiten 2020/2021

Allgemeine Hinweise:

Bevor Sie sich für Bachelor- oder Masterarbeiten anmelden, ist mit der Erstbetreuerin der Arbeit ein Thema abzusprechen und ein Kurzexposé anzufertigen. Sie können eigene Themen vorschlagen oder aber aus der folgenden Liste mögliche Themen bearbeiten.

In Bachelorarbeiten wird zu eigenen oder zu den u. g. Themen (präziser aus den sich daraus entwickelnden Fragestellungen bzw. Zielsetzungen der Arbeit) der bisherige theoretische und empirische Forschungsstand aufgearbeitet. Dazu wird in der Regel eine systematische Literaturreview durchgeführt. Eine eigene empirische Studie wird nicht und nur bei vorhandenen Vorkenntnissen empfohlen.

In Masterarbeiten wird in der Regel zusätzlich eine eigene empirische Studie durchgeführt. Je nach Thema bzw. Fragestellung muss ggf. keine eigene Untersuchung durchgeführt werden, sondern es kann ggf. auf bereits erhobene Daten zurückgegriffen werden.

Zur Aufarbeitung des Forschungsstandes: Zu den meisten Themen bietet sich an, nicht nur sportpädagogische/-wissenschaftliche Arbeiten heranzuziehen, sondern auch relevante Arbeiten aus angrenzenden Gebieten wie der Jugend- und Migrationsforschung (z.B. beim Thema „Migration und Integration“); Psychologie und Erziehungswissenschaft (z.B. beim Thema: „psychosoziale Merkmale“); Bildungs- und Schulentwicklungsforschung (z.B. beim Thema: Evaluation des sportlichen Ganztags).

Bei der Aufarbeitung quantitativer Daten sind zumindest Grundkenntnisse in Statistik erforderlich. Gearbeitet wird in der Regel mit dem Statistikprogramm SPSS.

Bei der Auswertung qualitativer Daten sind Grundkenntnisse in der qualitativen Forschung (z.B. Durchführung einer leitfadengestützten Befragung und inhaltsanalytische Auswertung der erhobenen Daten) erforderlich.

Schritte auf dem Weg zur Abschlussarbeit

- Kontaktaufnahme zur/m möglichen Betreuer/in und Besprechung des Themas
- Anfertigen eines Exposés mit der Problemlage und Zielsetzung der Arbeit, einer Kurzdarstellung der nachfolgenden Kapitel, mit einer vorläufigen Gliederung und einem vorläufigen Literaturverzeichnis per Mail einzureichen (2-3 Seiten; siehe Hinweise zum Exposé)
- Rückmeldegespräch und Klärung offener Fragen mit der/dem Erstgutachter*in
- Ausfüllen der Prüfungsanmeldung (Formular unter AGNES), Unterschrift von beiden Gutachter*innen erforderlich, zeitnahe Übermitteln an das Prüfungsbüro
- Information durch das Prüfungsbüro (Prüfung des Antrags) über den genauen Abgabetermin

Bitte beachten Sie, dass in Anbetracht vieler Anfragen

- die Zusage zur Betreuung zurückgezogen werden kann, wenn zwischen Exposé und Prüfungsanmeldung mehr als 4 Wochen liegen. Eine Verzögerung ist der Betreuerin mitzuteilen.
- der Begutachtungszeitraum (ca. 8 Wochen) ausgeschöpft wird. Dies sollte bei Ihrer Zeitplanung berücksichtigt werden.

Hinweise zur inhaltlichen und formalen Gestaltung der Abschlussarbeiten und zum Exposé finden Sie unter: <https://www.spowi.hu-berlin.de/de/institut/sportpaedagogik/studium/dokumente-zum-download>

A (Physisches) Selbstkonzept und Sport

Zu den u. g. Themen können Sie entweder ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren.

1. Die Entwicklung des (physischen) Selbstkonzepts im Kindes- und Jugendalter
2. Zur Förderung eines positiv-realiitätsangemessenen Selbstkonzepts im Schulsport
3. Zur Bedeutung bereichsspezifischer Selbstkonzepte – musikalisches und physisches Selbstkonzepte im Vergleich
4. Zum Selbstkonzept von Lehramtsstudierenden und/oder Sportlehrkräften

Ausgangspunkt für die Themen bilden u. a. folgende Überlegungen:

Die Entwicklung des Selbst ist ein lebenslanger Prozess. Mit zunehmendem Alter findet eine Ausdifferenzierung der Selbstkonzeptmerkmale statt. Im frühen Kindesalter kommt es häufig noch zu Übergeneralisierungen und Überschätzungen der eigenen Fähigkeiten (zsf. Conzelmann et al., 2011; Seyda, 2011). Das Absinken von Selbstkonzeptmerkmalen während des Übergangs von der Grundschule zur weiterführenden Schule wird u.a. darauf zurückgeführt, dass die Selbsteinschätzungen der Kinder realistischer werden (Helmke, 1998). Verantwortlich dafür sind verschiedene Quellen, aus denen selbstbezogene Informationen abgeleitet werden: Das Kind erhält (1) direkte oder (2) indirekte Rückmeldungen von anderen Personen und zieht daraus entsprechende Schlussfolgerungen und/oder (3) vergleicht sich mit anderen Personen. Mit zunehmendem Alter werden (4) die Interpretation und Beobachtung des eigenen Verhaltens und (5) die Erinnerungen an vergangene Erlebnisse wichtige Quellen (vgl. bereits Filipp, 1979; für den Sport: Gerlach, 2008; Seyda, 2011). Bestimmte Altersabschnitte dürften überwiegend durch Konsolidierungsprozesse gekennzeichnet sein, in anderen, wie z.B. in der Adoleszenz, wird eine Auseinandersetzung mit Facetten des Selbstkonzepts wahrscheinlicher. Beispielsweise müssen die spürbaren und sichtbaren körperlichen Veränderungen (z.B. Geschlechtsreife, puberaler Wachstumsschub) verarbeitet und die (veränderte) Körperlichkeit akzeptiert werden, um auch zu einer körperfundierten „sicheren“ Identität zu gelangen (vgl. bereits Baur, 1989).

Nach Hurrelmann sind „ein reflektiertes Selbstbild und die Entwicklung einer Ich-Identität ... die Voraussetzung für ein autonom handlungsfähiges Subjekt und eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung“ (2002, S. 38). Lässt sich Identität nicht herstellen, kommt es zu Störungen der Entwicklung im körperlichen, psychischen und sozialen Bereich (vgl. auch Hurrelmann, 2013). Deshalb stellt sich u.a. die Frage, ob und unter welchen Bedingungen Bewegung, Spiel und Sport in der Schule (und außerhalb der Schule) zu einer positiv-realiitätsangemessenen Entwicklung des Selbstkonzepts von Heranwachsenden beiträgt.

Literatur

- Baur, J. (1989). *Körper- und Bewegungskarrieren. Dialektische Analysen zur Entwicklung von Körper und Bewegung im Kindes- und Jugendalter*. Schorndorf: Hofmann.
- Conzelmann, A., Schmidt, M. & Valkanover, S. (2011). *Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport. Theorie, Empirie und Praxisbausteine der Berner Interventionsstudie Schulsport (BISS)*. Bern: Huber.
- Filipp, S. H. (Hrsg.). (1979). *Selbstkonzept-Forschung*. Stuttgart: Klett.
- Gerlach, E. (2008). *Sportengagement und Persönlichkeitsentwicklung. Eine längsschnittliche Analyse der Bedeutung sozialer Faktoren für das Selbstkonzept von Heranwachsenden*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Helmke, A. (1998). Vom Optimisten zum Realisten? Zur Entwicklung des Fähigkeitsselbstbildes vom Kindergarten bis zur 6. Klassenstufe. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Entwicklung im Kindesalter (S. 115-132)*. Weinheim: Beltz.
- Hurrelmann, K. (2002). *Einführung in die Sozialisationstheorie (8. Aufl.)*. Weinheim: Beltz.
- Hurrelmann, K. (2013). Das „Modell der produktiven Realitätsverarbeitung“ in der Sozialisationsforschung. *ZSE*, 33, 82-98.
- Seyda, M. (2011). *Persönlichkeitsentwicklung durch Bewegung, Spiel und Sport. Die Bedeutung des Schulsports für die Selbstkonzeptentwicklung im Grundschulalter*. Aachen: Meyer & Meyer.

B Empirische Masterarbeiten aus dem Projekt „Längsschnitterhebung zum schulischen und außerschulischen Sport bei Schüler*innen der Sekundarstufe I einer Gesamtschule“

Zu einem der u. g. Themen wird eine Fragestellung für die Masterarbeit erarbeitet, der bisherige theoretische und empirische Forschungsstand aufgearbeitet und Hypothesen formuliert, die dann mittels statistischer Verfahren geprüft werden.

1. Veränderungen in psychosozialen Merkmalen (Selbstkonzept, Wohlbefinden) bei Schüler/innen in der Sek. I und deren Einflussfaktoren
2. Veränderungen in der Sportpartizipation bei Schüler/innen in der Sek. I und deren Einflussfaktoren
3. Unterschiedliche Effekte des Besuchs einer Themenklasse Sport im Vergleich zur Musik z.B. auf die Zufriedenheit in der Schule und/oder Freizeitverhalten und/oder Selbstkonzept
4. Effekte sportlicher/musikalischer Aktivitäten (unabhängig von der Themenklasse) auf die Integration von SuS in der Schule/Klasse
5. Selbstkonzeptentwicklung durch Sport (und Musik)
6. Geschlechterunterschiede in den Einschätzungen der Themenklassen Sport (und Musik)

Ausgangspunkt für die Themen bilden folgende Überlegungen:

Die Beteiligung am Sport bzw. bestimmte Sportengagements könnten – so die Annahme – die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben unterstützen. Am Beispiel jugendtypischer Entwicklungsaufgaben wird u.a. die Bedeutung des Sports (1) für die Entwicklung eines identitätsstabilisierenden Körpermanagements; (2) für den Erwerb sozialer Kompetenzen bei der Entwicklung von Beziehungen zu den Gleichaltrigen beiderlei Geschlechts, die im Jugendalter an Bedeutung gewinnen; (3) für die Entwicklung der eigenen Geschlechtsrolle in Auseinandersetzung mit den geschlechertypischen Normalitätsmustern und für die Entwicklung von sozialen Kompetenzen beim Aufbau (intimer) Partnerschaften, diskutiert. Dabei ist anzunehmen, dass die Entwicklungsaufgaben kultur- und geschlechertypisch bearbeitet werden (Burrmann, 2015, 2016).

Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport ist im Doppelauftrag des Schulsports in deutschen Lehrplänen fest verankert. Fragt man Sportlehrkräfte, so ist häufig von „Selbst stärken“ die Rede. Eine Lehrerin für Sport und Mathematik meint z. B., „dass man im Sport (...) soziale Kompetenzen erwirbt im Umgang miteinander, dass sie Kompetenzen erwerben, Dinge zu planen, durchzuführen, Ergebnisse zu sehen ... Daran zu arbeiten, Stärken stärker zu machen, Schwächen abzubauen, Selbstbewusstsein zu erfahren und selbstbewusst zu werden.“

Im Projekt wurden Schüler*innen aus jeweils drei Klassen (Themenklasse Sport, einer Themenklasse Musik sowie einer Klasse ohne Profil) einer Gesamtschule ab der fünften Klasse jährlich zu ihren sportlichen und musikalischen Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule, zum Unterrichtsklima, Wohlbefinden, Merkmalen des Selbstkonzepts und psychosomatischen Beschwerden befragt. Inzwischen liegen quantitative Daten von fünf Kohorten vor, wobei die Entwicklung der ersten Kohorte von der fünften bis zur neunten Klassenstufe analysiert werden kann. Die Daten können unter verschiedenen Fragestellungen sekundäranalytisch (mittels SPSS) ausgewertet werden.

Literatur

- Burrmann, U. (2015). Schülertypen im Sportunterricht der Sekundarstufe I – Perzeptionen des Sportunterrichts und deren Bezug zum außerschulischen Sport. *Zeitschrift für Sportpädagogische Forschung*, 3 (2), 58-80.
- Burrmann, U. (2016). Die Stärkung des Selbstkonzepts durch Sport!? *Bewegung und Sport*, 70(1), 18-23.
- Burrmann, U., Thiele, J. & Brenken, A. (2019). *Entwicklung von Selbstkonzept und Sozialklima in Sportklassen*. Poster präsentiert auf der 32. dvs-Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik in Heidelberg.
- Burrmann, U., Thiele, J., Heester, B. & Brandmann, K. (2015). *Zweiter Bericht zur Evaluation der Themenklasse „Sport“ an der Gesamtschule Leverkusen-Schlebusch*. Dortmunder Zentrum für Schulsportforschung an der TU Dortmund.

C Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement in Sportvereinen

Zu den u. g. Themen können Sie entweder ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren.

1. Verantwortungsübernahme im Sport
2. Wer engagiert sich freiwillig im Sportverein?
3. „Effekte“ freiwilligen Engagements im Sport(verein) auf (politische) Orientierungen oder
4. Freiwilligenengagement im Sport – Unterschiede zwischen Stadt und Land

Ausgangspunkt für die Themen bilden folgende Überlegungen:

Mit derzeit knapp 27.5 Mio. Mitgliedschaften in rund 88.000 Sportvereinen ist der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit seinen vielfältigen Mitgliedsorganisationen die größte Personenvereinigung in Deutschland. Allerdings existieren deutliche regionale Unterschiede in den Organisationsgraden. Zudem sinken vielerorts die absoluten Mitgliederzahlen, nicht nur aufgrund des demographischen Wandels. Während städtische Sportvereine und Sportverbände ihr Organisationsmonopol im Hinblick auf Sport- und Bewegungsangebote längst verloren haben und mit alternativen Sportgelegenheiten konkurrieren (z.B. Braun, 2018), gewährleisten Sportvereine in ländlichen Regionen eine „sportliche Grundversorgung“ für breite Bevölkerungsgruppen und dürften damit einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität (der Gesundheit, Fitness und des subjektiven Wohlbefindens) und Attraktivität der Region leisten (z.B. Burrmann et al., 2002; Burrmann, 2017).

Allerdings regen Sportvereine nicht nur zu sportlicher Aktivität an, sondern basieren organisationsstrukturell auf freiwilliges und ehrenamtliches Engagement der Mitglieder. Sportvereine eröffnen für ihre Mitglieder Chancen gesellschaftlicher Partizipation und gemeinwohlorientierten Engagements als Elemente zivilgesellschaftlicher Mitwirkung in der Demokratie. Andererseits bleibt die Gestaltung und Weiterentwicklung der Angebote und des Vereinslebens insgesamt weitgehend an das ehrenamtliche und freiwillige Engagement und an die Interessen und Kompetenzen der Mitglieder gebunden. Allerdings scheint diese Selbstverständlichkeit zunehmend verloren zu gehen, denn in den letzten Jahren sind vielerorts Vereinsstrukturen weggebrochen. Die Gründe für das „Vereinssterben“ sind noch nicht genügend erforscht. Der Sportentwicklungsbericht macht neben dem demographischen Wandel v. a. auf das Fehlen von ehrenamtlich und freiwillig Engagierten als zunehmendes existenzbedrohendes Problem der Vereinsarbeit aufmerksam (Breuer, 2017).

Vor dem skizzierten Problemhorizont wird in Anlehnung an das Mehrebenen-Modell zur Analyse institutionellen Wandels in Sportorganisationen (Nagel, 2006) und des „Volunteer Process Model“ (Wilson, 2012) ein heuristischer Rahmen entwickelt, der dazu beitragen soll, die Fragestellungen und Themenbereiche zu strukturieren, einzuordnen und bereits vorliegende Befunde zu integrieren wie auch mögliche eigene empirische Analysen anzuleiten.

Literatur

- Braun, S. (2018). Organisierter Sport in Bewegung. Neokorporatistische Strukturen, gesellschaftliche Funktionen und bürgerschaftliche Selbstorganisation in pluralisierten Sportlandschaften. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 31 (1-2), 234-240.
- Breuer, C. (2017). Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Hellenthal: Sportverlag Strauß.
- Burrmann, U. (2017, März). Zur Partizipation von Heranwachsenden im Sportverein. Expert/-innen-Hearing „Partizipation im Sportverein – Begriffe, Befunde, Forschungsdesiderate und Praxishinweise“, Veranstaltung der Deutschen Sportjugend in Osnabrück.
- Burrmann, U., Baur, J. & Krysmanski, K. (2002). Sportengagements Jugendlicher in ländlichen Regionen Ostdeutschlands. *Sportwissenschaft*, 32, 261-283.
- Nagel, S. (2006). Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen. Schorndorf: Hofmann.
- Wilson, J. (2012). Volunteerism Research: A Review Essay. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 41, 176-212.

D Empirische Masterarbeiten aus dem Projekt „OSSKAR – Organisierter Sport und Soziales Kapital -revisited“

Zu einem der u. g. Themen wird eine Fragestellung für die Masterarbeit erarbeitet, der bisherige theoretische und empirische Forschungsstand aufgearbeitet und Hypothesen formuliert, die dann mittels statistischer Verfahren geprüft werden.

1. Sozialkapital und Sportvereine
2. Sportvereine als Schulen der Demokratie
3. Ehrenamtliches Engagement im Sportverein

Ausgangspunkt für die Themen bilden Daten eines Projekts, die sekundäranalytisch (mittels SPSS) ausgewertet werden können:

Im Projekt wird mit Hilfe eines bundesweit repräsentativen Bevölkerungssurveys ab 18 Jahre untersucht, inwieweit Vereine und insbesondere auch Sportvereine als die quantitativ bedeutsamste Organisationsform zivilgesellschaftlicher Vergemeinschaftung in Deutschland zur (Re)Produktion von „Sozialkapital“ (Putnam, 2000) beitragen können.

Auf der Grundlage der Daten lassen sich statistische Zusammenhänge und Regelmäßigkeiten zwischen unterschiedlichen Partizipationsformen in (Sport-)Vereinen einerseits und zentralen Dimensionen des Sozialkapitals andererseits erarbeitet. Dazu gehören u. a. soziales Vertrauen, Gesellungsformen und Unterstützungsleistungen, soziale Beziehungen, individuelle motivationale Ressourcen und freiwilliges Engagement, Werte und politische Einstellungen der Akteure. Darüber hinaus wurden soziodemografische Merkmale erhoben, die für die Kontrolle der sozialen Selektivität, die einer Vereinsmitgliedschaft vorgelagert ist, bedeutsam sind. Die Daten können sekundäranalytisch (mittels SPSS) ausgewertet werden.

Auf der Grundlage der vorliegenden Befunde und Publikationen der OSSKAR-Studie (Burrmann, Braun & Mutz, 019, 2020) können auch weiterführende Fragestellungen entwickelt werden, die dann mittels eigener qualitativer Studie (z.B. Interviews mit Vereinsmitgliedern oder Funktionsträgern) bearbeitet werden.

4. Ingroup und Outgroup-Vertrauen von Vereinsmitgliedern
5. Sportverein als Quelle von Unterstützungsleistungen?
6. Freiwilliges Engagement und Produktion von Sozialkapital

Literatur

Burrmann, U., Braun, S. & Mutz, M. (2020). In whom do we trust? The level and radius of social trust among sport club members. *International Review for the Sociology of Sport*, 55(4), 416-436. DOI: 10.1177/1012690218811451.

Burrmann, U., Braun, S. & Mutz, M. (2019). Playing together or bowling alone? Social capital-related attitudes of sports club members and non-members in Germany in 2001 and 2018. *European Journal for Sport and Society*, DOI:10.1080/16138171.2019.1620412. Link zum Downloaden: <https://www.tandfonline.com/eprint/4cBdnPjADgJbKmCS5fUt/full?target=10.1080/16138171.2019.1620412>

Putnam, R.D. (2000). *Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community*. New York, NY: Simon & Schuster.

E Kooperation Schule – organisierter Sport im Ganzttag

Zu den u. g. Themen können Sie entweder eine hermeneutische Literaturarbeit, ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren.

1. Die Kooperation von Ganztagschulen und dem organisierten Sport in Berlin
2. Multiprofessionelle Kooperationen am Schnittpunkt Schule – organisierter Sport im Ganzttag
3. Die Rolle von Trainer*innen im Schulsport im Projekt „Profivereine machen Schule“
4. Pädagogische Qualität in außerunterrichtlichen Sportangeboten im Ganzttag
5. Gelingende Übergänge von außerunterrichtlichen Sportangeboten im Ganzttag in den Vereinssport (ggf. Fokus sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche)

F Sportbezogene Soziale Arbeit

Zu den u. g. bislang noch grob formulierten Themen können Sie entweder eine hermeneutische Literaturarbeit, ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren. Als Forschungsfeld stehen unter anderem Angebote der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ) zur Verfügung.

1. Der Lebensweltansatz und seine Umsetzung in der sportbezogenen Sozialen Arbeit
2. Niedrigschwelligkeit als Handlungskonzept der sportbezogenen Sozialen Arbeit
3. Partizipation als Handlungskonzept der sportbezogenen Sozialen Arbeit
4. Der sozialräumliche Ansatz in der sportbezogenen Sozialen Arbeit
5. Beziehungsarbeit in der sportbezogenen Sozialen Arbeit
6. Sport als Möglichkeit der Entwicklungszusammenarbeit (sport for development and peace)
7. Sport als Möglichkeit zur Entwicklungsförderung (angloamerikanischer Raum)
8. Sport als Unterstützung zur erfolgreichen Lebensbewältigung / Entwicklungsförderung
9. Evaluation von sportbezogenen Projekten in der Sozialen Arbeit
10. Evaluation von Angeboten der sportbezogenen Sozialen Arbeit
11. Subjektive Bedeutungen des Sporttreibens aus Perspektive sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher
12. Pädagogische Potentiale von Angeboten der sportbezogenen Sozialen Arbeit
13. Effekte bzw. Wirkungen der Sportpartizipation bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen (z. B. auf Bildungsaspirationen, Bildungserfolg, Freizeitgestaltung, Peergroup, Drogenkonsum, Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, Wohlbefinden, moralische Kompetenzen, Bewältigung von Entwicklungsaufgaben, Mobilität, Raumeignung)
14. Effekte bzw. Wirkungen des freiwilligen Engagements in Projekten der sportbezogenen Sozialen Arbeit bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen
15. Pädagogische Qualität in Angeboten der sportbezogenen Sozialen Arbeit
16. Qualifizierung und Professionalisierung in der sportbezogenen Sozialen Arbeit
17. Multiprofessionelle Teams in der sportbezogenen Sozialen Arbeit

G Verschiedenes

Zu den u. g. Themen können Sie entweder eine hermeneutische Literaturarbeit, ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren.

1. LGBTI* und Sport
2. Sportabstinenz von Kindern und Jugendlichen